© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zeigt die typische Gestalt der Flußgerölle. Die Sande werden als Formsande für Eisengießereien in einer Anzahl größerer Gruben gewonnen.

Nicht weit von Gödringen stehen Kalksandsteine mit schlecht erhaltenen Bivalven an, die dem Oberoligocaen zugerechnet werden.

In einem kleinen Versuchsschacht in der westlichsten Grube war im Herbst 1907 zu sehen, daß die fast senkrecht stehenden Schichten des Tertiär sich nicht tief nach unten fortsetzen, sondern infolge einer Verwerfung von blauen Tonen unterlagert werden, deren Alter nicht zu ermitteln war, die aber vielleicht untercretacisch oder mittel- oder unterjurassisch sein können. Die Lagerung dieser Tone war ebenfalls nicht ersichtlich.

H. Salfeld.

5. Exkursion in den Ith am 28. Mai 1908.

(Führer: A. v. Koenen-Göttingen.)

Am 28. Mai trafen sich kurz vor 8 Uhr auf dem Bahnhof Voldagsen 16 Herren aus Hannover, Hildesheim, Göttingen und stiegen auf dem Lehmboden, welcher durch die Regengüsse der letzten Zeit stark aufgeweicht war, zum Waldrande am Katzenbrink empor, wo die leider fossilarmen Ornatentone anstehen und einzelne von oben herabgerollte Dolomitblöcke umherliegen. Dem Waldrande wurde bis zu seiner südlichen Ecke gefolgt, wo auf dem nach Süden laufende Feldwege Eimbeckhäuser Plattenkalk ansteht, von dem Ornatenton durch eine nach Südosten verlaufende Verwerfung getrennt. Diese schneidet nach Nordwesten augenscheinlich den Korallendolomit ab, welcher auf dem Rücken des Katzenbrink in alten und neuen Steinbrüchen mit nur 5 bis 10 Grad nach Südwesten einfällt, so daß am Waldrande, etwa 40 m tiefer, Tone des Jura anstehen müßten, während nach Nordwesten immer wieder Stücke von Plattenkalk unter der Lehmdecke sichtbar werden. Zahlreiche herabgerutschte Dolomitblöcke, zum Teil förmliche Blockhalden, verdecken vollständig das anstehende Gestein vom Waldrande bis zum Korallenoolith hinauf.

Der Dolomit in den Steinbrüchen ließ aber zum Teil noch sehr deutlich groß- oder feinoolithische Struktur erkennen, so daß instruktive Handstücke mitgenommen werden konnten, welche die Entstehung des Dolomits aus dem Kalk des Korallenoolith durch Aufnahme von Magnesium erkennen lassen.

Dann führte der Weg bergab um den schönen Eichenbestand herum auf der Westseite des Dornbrink und des Krähen-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

berges entlang, wo auf der Grenze von Pteroceras-Schichten und Oberem Kimmeridge auf der „Trift" allerlei Fossilien gesammelt wurden, namentlich Seeigel wie Echinobrissus cf. scutatus in kleineren Exemplaren.

Nach einem soliden Frühstück im Lauensteiner Hof in Lauenstein wurden dann an der Landstraße nach Haus Harderode in einem Steinbruche in den Pteroceras-Schichten allerlei gesammelt, namentlich auch Ammonites bispinosus, wenn auch nur in Bruchstücken, und dann in dem sogenannten Bisperoder Steinbruch über dem Korallenoolith, welcher noch Kalk ist, in den meist mürben, oder uneben-plattigen Mergeln und Kalken des Unteren Kimmeridge, welche durch ihre graubraune Farbe und ihre körnelige Beschaffenheit leicht von dem Korallenoolith zu unterscheiden sind. In diesem sind Fossilien recht selten zu erhalten, doch sind in den obersten, ca. 6 m mächtigen helleren Kalken, Exemplare von Diceras Koeneni Dubb. vorgekommen.

Verschiedene Verwerfungen treten in dem Bisperoder Steinbruch auf, aber noch stärker gestört und namentlich zerklüftet sind die Schichten in dem gegenüber auf der anderen (südlichen) Seite der Straße befindlichen Steinbruche, welcher dicht an einer Hauptverwerfung von mindestens 100 m Sprunghöhe liegt und einzelne große Harnische oder Rutschflächen erkennen läßt. Gleich südlich davon bildet der Korallenoolith und Dolomit den Kamm und die Klippen hoch oben am Ith, und am anschaulichsten wird die Verwerfung, wenn man vom höchsten Punkte der Landstraße den Fußweg nach dem Dorfe Harderode einschlägt und einige hundert Meter bis über die braunschweigische Grenze verfolgt; man sieht dann hoch oben die Klippen des Korallenoolith oder Dolomit und unten die Lichtung des zuletzt erwähnten Steinbruches.

Nach Norden zieht sich von den Steinbrüchen der Korallenoolith um ca. 150 m wieder allmählich zum Ithkamm in die Höhe, wie deutlich von der zu Haus Harderode gehörigen Ziegelei (unterster brauner Jura und oberster Lias) aus zu erkennen war.

In der Tongrube dieser Ziegelei stehen unter dem Geschiebelehm mit z. T. großen Blöcken von Granit die Schiefertone des untersten braunen Jura und auch des obersten Lias an, leider sehr arm an erträglich erhaltenen Fossilien.

Auf dem Rückwege wurden endlich noch die südlich von Lauenstein aufgeschlossenen Schichten mit Ammonites gigas besichtigt.

v. Koenen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahresbericht der Naturhistorischen Gesellschaft zu Hannover

Jahr/Year: 1907-1909

Band/Volume: 58-59

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: 5. Exkursion in den Ith am 28. Mai 1908 1017-1018